

Galerie im Espantor

Ausstellung zeigt Osterkunst

ISNY (sz) - Waltraud Böhm, Christine Doser und Eugen Heim stellen in einer österlichen Gemeinschaftsausstellung vom 18. bis 26. März in der Galerie im Espantor aus.

Waltraud Böhm aus Kleinweilerhofen zeigt kleine Kunstwerke auf Eiern in Aquarell und Gravurtechnik. Sie malt vorwiegend Tier- und Pflanzenmotive auf alle möglichen Eiersorten. Christine Doser aus Bolsternang stellt handmodellierte Tonfiguren aus. Clowns, Kinder, Handwerker, österliche Figuren und mehr gehören zu ihrem Programm. Zudem bietet sie eine Reihe hübscher und nützlicher österlicher Handarbeiten aus Naturmaterialien an. Hobbyflechter Eugen Heim aus Kießlegg, der seit vielen Jahren Übung auf diesem Gebiet hat, stellt ein breites Angebot an Gebrauchs- und Zierkörben vor. Die Weiden in ihren verschiedenen Farben stammen ausschließlich aus Naturwuchs und aus der Region.

„Zwischentöne“



Zauberer Öxle kommt ins Kurhaus.

Heini Öxle will verzaubern

ISNY (sz) - Fans von Heini Öxle sollten sich den 18. März schon einmal im Kalender anstreichen, denn an diesem Tag kommt der schwäbische Kabarettist und Zauberer ins Isnyer Kurhaus am Park. Ab 20 Uhr, so verspricht der Veranstalter, kann sich das Publikum auf eine Lachsalm nach der anderen gefasst machen.

Schon im letzten Jahr hat Heini Öxle in Isny begeistert und sich als echter Härtetest für die Lachsmuskeln erwiesen. Mit seinem schwäbisch magischen Kabarett paart der Mann, der eigentlich Heinrich Del Core heißt, Zauberei mit Comedy und sorgt mit schwäbischem Sprachwitz dafür, dass beim Publikum kein Auge trocken bleibt. Um punktgenaue Pointen zu landen, feilt er an manchen Nummern seines Programms zwei bis drei Jahre.

Seit 1999 ist Öxle, der früher als Zahnmechaniker gearbeitet hat, auf Bühnen im gesamten deutschsprachigen Raum präsent. Der gebürtige Rottweiler wurde für sein Können schon mehrfach ausgezeichnet und konnte 2002 den deutschen Vizemeistertitel im Comedy-Zaubern erringen. Die Motivation, die hinter seiner Arbeit steckt, bringt Öxle auf den simplen Nenner: „Es macht mir Spaß, die Leute eineinhalb Stunden die Zeit vergessen zu lassen.“

i Karten für die Vorstellung gibt es für 12/erm. 10 Euro im Vorverkauf oder für 14/12 Euro an der Abendkasse. Vorverkauf im Büro für Tourismus, Telefon (07562) 984110. Das Programm zur Reihe „Zwischentöne“ sowie ausführliche Infos gibt es im Büro für Kultur, Telefon (07562) 884178.

Schwer behindert und Künstler: Konrad Böhm



Nur einige von insgesamt 35 Metern Kunst. 50 Meter sollen es einmal werden. Mit Eddingstiften zeichnet der schwer behinderte Künstler Konrad Böhm, der in Isny im Stephanuswerk lebt, die Welt von oben.

Das neue Werk ist 50 Meter lang

ISNY - Alle wichtigen Dokumente im Zusammenhang mit seiner Kunst hat er in einer dicken roten Mappe gesammelt. Darauf steht, mit rotem Eddingstift geschrieben: „Konrad der Künstler“. Konrad, genannt Konny Böhm, lebt seit 26 Jahren im Stephanuswerk. Trotz seiner Behinderung hat sich der 42-Jährige in der Kunstszene einen Namen gemacht.

Von unserer Redakteurin Maria Anna Weixler-Schürger

Zum Malen gekommen ist Konrad Böhm, der seit seiner Geburt an einer schweren körperlichen Behinderung leidet, eigentlich durchs Fliegen. Ein Rundflug übers Allgäu wurde ihm zum Schlüsselerelebnis. Es war schon lange sein Wunsch, in einem Hubschrauber mitfliegen zu können; wann immer er Kontakt zu einem Piloten hatte, hat er in diese Richtung gebohrt. Irgendwann hat es geklappt: Als er bei einer Fachungsveranstaltung das große Los gezogen hat. Mittlerweile ist er dreimal geflogen, zweimal von Isny aus.

Als Konrad die Welt von oben gesehen hat, hat er so viele Bilder in seinem Kopf gespeichert, die er nun, schon seit Jahren, versucht, auf Papier – oder auch auf diverse Objekte – zu bringen. So hat er schon sein Hörgerät angemalt, auch sein Handy oder die Räder der Rollstühle seiner Mitbewohnerinnen im Stephanuswerk, Angie und Ilona. Aber auch Masken, Motorhauben oder Flaschen. Und wenn er auf normalem Papier malt, dann nur in ganz besonderen Dimensionen: Bis zu 20 oder – aktuell – sogar 50 Meter lang. 35 Meter misst sein aktuelles Werk bereits. Eine ganze lange Papierrolle bemalt der gebürtige Franke.

Angefangen zu malen hat er mit dem Kugelschreiber, später hat er Filzstifte benutzt, neuerdings ist er auf Eddings umgestiegen. „Weil die lichteicht sind – um das Verblässen der Bilder zu vermeiden.“

Immer sind es Objekte aus der Vogelperspektive, die er zeichnet. Geradezu mikroskopisch muten sie an. Er stellt winzige Details von oben dar, arbeitet mit bemerkenswerter Geduld und Sorgfalt. Malt Bahnhöfe, Wiesen- und Stadtlandschaften oder Mosaik.

Am liebsten jedoch Baustellen, die ihn schon als Kind fasziniert haben.

Seine Kunst findet Anerkennung. Nicht nur im Haus Stephanuswerk, wo er in der Werkstatt für Behinderte arbeitet und auch ein eigenes Zimmer im Wohnheim 5 hat, wo er bis zu deren frühem Tod vor sechs Jahren auch mit Ehefrau Susanne lebte. Förderung und Unterstützung findet Konrad Böhm auch bei renommierten Künstlerkollegen, unter anderem der Isnyer Arkade, der er seit 1998 angehört.

Schon mehrere Preise

Auch Preise hat er schon erhalten. Darunter den Handicap-Kunstpreis des Landes Baden-Württemberg, zweimal schon hat er auch Plätze im Bundeskunstwettbewerb für behinderte Menschen gemacht.

Schwierigkeiten hat der Künstler, der mit elf Geschwistern in Dorsbrunn bei Pleinfeld aufgewachsen ist und als Hobbies unter anderem das Beobachten und das Lachen nennt, nur im Flinden von geeigneten Ausstellungsräumen. Kein Wunder, angesichts der Ausmaße seiner Werke! Einige Aus-

stellungen, an verschiedensten Orten, hat er dennoch bereits realisieren können. Sein letztes 20-Meter-Werk, an dem er drei Jahre lang malte, hat er zudem in Teile abfotografiert und als „Ta-

SZ-Reportage

gebuch“ zu einem Buch mit mehreren Seiten zusammengestellt, um es dem Betrachter einfacher zu machen.

„An den Mann“ bzw. die Frau bringt Konrad Böhm, der selbst seine Frisur sehr farbig gestaltet (derzeit ist sie dreifarbig, „weil das meinen Bruder so sehr ärgert“), seine Werke zudem auch über Postkarten. Von all seinen Bildern gibt es welche, die er jedem, der sich dafür interessiert, verkauft. Dazu gibt es Poster oder T-Shirts mit seinen Werken.

i Wer sich für Werke von Konrad Böhm interessiert oder seine Werke ausstellen möchte: Er ist unter der Telefonnummer (0151) 12941404 zu erreichen.

Kurz notiert

DAV-Bergsteigertreff ist wieder um 20 Uhr im Bergwachraum der Rettungswache. Helmut Natterer übt mit Interessierten Knoten. Dazu werden vor allem die Teilnehmer der Hochtouren und Klettertouren angesprochen.

Der Katholische Frauenbund bietet heute ab 14 Uhr wieder einen Spielnachmittag in St. Michael an.

CDU-Erstkandidat Paul Locherer und Zweitkandidat Christian Natterer stellen sich morgen auf dem Isnyer Wochenmarkt zwischen 9 und 12 Uhr den Fragen von Bürgern.

Die Schlaganfallselbsthilfegruppe trifft sich wieder heute um 15 Uhr in

den Räumen der Allgäuer Pflegeambulanz in Isny.

Die nächste Wanderung am Donnerstag führt von Lindenberg nach Scheidegg. Die Führung der Langwanderer hat Tina Schmachtl, die der Kurzwanderer Waltraud Prinz. Eingekehrt wird im Gasthaus zum „Hirschen“. Die Langwanderer sollten Stöcke mitnehmen, die Kurzwanderer müssen sich auf leichte Steigungen einstellen.

Ein Diavortrag über Blumen der Alpen mit Hannelore Sieling findet am Samstag, 11. März, ab 14 Uhr im Haus der Begegnung „Untere Mühle“ statt. Ein Fahrdienst kann unter Telefon (07562) 905747 angefordert werden.

St. Leonhard

Biberacher Musiker geben Konzert

ISNY (sz) - Der „Kreis für Alte Musik“ unter Leitung von Ralf Klotz und Ingrid Sell aus Biberach spielt und singt am 11. März um 16 Uhr im Haus St. Leonhard Lieder und Tänze der Renaissance von de Sermisy, di Lasso, Scheidt und anderen. Der „Kreis für Alte Musik“ besteht aus Gampen, Blockflöten und Krummhornquartett, einer Vihuela und Schlagwerk. Die Instrumente erklingen in Quartett-Besetzung sowie im Broken Consort. Als Besonderheit wird ein Gemshornquartett zu hören sein. Die Instrumentalisten werden auch Vokalkompositionen singen. Der Eintritt ist frei.

Stephanuswerk

Kinder können Schwimmen lernen

ISNY (sz) - Ende März wird ein Anfänger-Schwimmkurs für Kinder angeboten. Vermittelt wird der sichere Umgang im Wasser und das Brustschwimmen im Tiefen. Die Kinder können das Abzeichen „Seepferdchen“ erwerben. Der Kurs geht über zehn Mal 55 Minuten. Zweimal die Woche wird im Ferien- und Tagungshotel Stephanuswerk Isny geübt: dienstags 16 und freitags 13 Uhr. Ein Kraulkurs für jedermann startet ebenfalls Ende März über fünf Mal 55 Minuten und findet dienstags 17 Uhr statt. Weiteres sowie Anmeldung ab dem 14. März unter (07522) 797738.

Pro & Contra

Heute ist Weltfrauentag. Anlass zur Freude oder zum Augenverdrehen? Ist es im Deutschland des 21.

Recht so!

Heute ist Frauentag und das ist gut so. Es leben auf der Welt immer noch viel zu viele Frauen und Mädchen, die wegen fragwürdig überlieferter Traditionen rüder Fremdbestimmung ausgesetzt sind, die sexuell, sozial und politisch unterdrückt, ausgebeutet und misshandelt werden. Der Weltfrauentag zwingt dazu, sich mit dem Thema zu beschäftigen und ruft zur Verantwortung – die Gesellschaft ebenso wie jeden Einzelnen. Es ist ein Tag der Solidarität und der Selbstüberprüfung. Die schadet auch in Deutschland nicht. Denn nach wie vor verdienen Frauen in manchen Berufen bei gleicher Leistung weniger als ihre Kollegen. Nach wie vor sind, Kanzlerin hin oder her, Frauen in Führungspositionen die Ausnahme. Nach wie vor werden Frauen öfter Opfer häuslicher Gewalt als Männer. Und nach wie vor

Jahrhunderts noch nötig, nach Emanzipation und Chancengleichheit zu streben? Oder ist es gerade

gibt es mehr weibliche Alleinerziehende als männliche. Deutsche Frauen sollen sich nicht beschweren, so gut wie heute hatten sie es noch nie? Stimmt genau. Aber: Ohne jene Bewegungen, die 1921 auch zur Gründung des Internationalen Frauentags führten, wäre das wahrscheinlich nicht so. Hätte es die Emanzipationsverfechterinnen nicht gegeben, würden Frauen noch heute als Hauptbeschäftigungstumm in die Röhre gucken – anstatt sich im „Pro & Contra“ beredt darüber auszulassen.



Lisa Contag

wichtig, auf die noch immer herrschenden Ungerechtigkeiten mit Nachdruck hinzuweisen? Darüber

Schluss damit!

Ich kann den ganzen Frauen- und Emanzenquatsch nicht mehr hören. Sicher: Die Einführung des Frauentages hat Sinn gemacht und in vielen Ländern werden Frauen nach wie vor unterdrückt. Doch in Deutschland ist es an der Zeit, dass das leidige Geschlechterthema endlich vom Tisch kommt. Frauen werden die Gleichberechtigung nie erreichen, solange sie immer noch auf ihrer Geschlechterrolle rumreiten. Frauen, die wissen, was sie auf dem Kasten haben, haben kein Problem damit, sich mit der Männerwelt zu messen und ihre Fähigkeiten, nicht ihr Geschlecht, in den Vordergrund zu stellen. An der Situation von Frauen, die sich heutzutage immer noch von Männern unterbuttern und zur Rolle des Hausmutterchens und der lieben Ehefrau verdammten lassen, kann ein Frauentag auch nichts ändern. Klagen darüber, dass

haben sich Lisa Contag (Pro) und Verena Schiegl (Contra) Gedanken gemacht.

Frauen mit Kindern im Beruf beschrieben sind, sind zwar nachvollziehbar, aber jede hat es selbst in der Hand, welchen Weg sie gehen will. Karriere oder Familie. Alles hat seinen Preis. Und überhaupt: Wohin hat uns das ganze Emanzengetue geführt. Zu unsäglichen Formulierungen, die mit „innen“ enden, oder zu dämlichen Diskussionen, die dazu führten, dass Tiefs nicht mehr nur Frauennamen tragen. Und was haben wir erst aus den Männern gemacht: Weicheier, die unterm Pantoffel stehen und sich langsam mal emanzipieren müssten.



Verena Schiegl

Randnotiz

Der erste Schnee ist der schönste

Von Maria Anna Weixler-Schürger

27. September: In den Regen mischen sich erste Schneeflocken. Jetzt schon? Der Sommer ist also vorbei.
30. Oktober: Soll ich wohl schon Winterreifen aufziehen lassen? Schließlich wohnen wir im Allgäu; da kann es schnell mal über Nacht schneien. Obwohl: Richtige Winter haben wir ja seit Jahren schon nicht mehr gehabt. Eine Folge der Klimaerwärmung, sagen Experten. Das waren noch Zeiten, als wir Kinder waren! Vom Schneehaufen, den der Schneeflug zusammenschob, konnten wir müheelos aufs Dach der Garage steigen.
8. November: Juhu, es schneit. Endlich richtig, schöne dicke Flocken. Vereinzelt bleiben sie sogar liegen. Der erste Schnee eines jeden Jahres hat eben eine ganz besondere Qualität. Leider währt die weiße Pracht nur wenige Stunden.

20. November: Erhard Pferdt wirft die Schneekanonen an. Er kommt allerdings nur mühsam voran. Wegen des trockenen Herbstes fehlt das Wasser für die Anlage zur Erzeugung von künstlichem Schnee. Bis die 70 Kilometer Loipennetz in Isny befahrbar sind, kann es dauern.
25. November: Der Himmel kommt Erhard Pferdt zuvor bzw. zu Hilfe. Es schneit und schneit und schneit. Nun bleibt der Schnee sogar überall liegen. Ist das nicht herrlich, so eine schön verschnittene Landschaft?

4. Dezember: Viele Bürger in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen verbringen den 3. Adventssonntag im Dunkeln und ohne Heizung, weil bis dato nicht gekannte Schneemassen zu chaotischen Verhältnissen geführt haben. Diese Nordlichter! Sind den Schnee halt nicht gewöhnt. In Köln bricht der Verkehr ja schon bei Millimetern Neuschnee zusammen.
23. Dezember: Im ganzen Land wird diskutiert, ob es wohl weiße Weihnachten gibt. Jeder wünscht sich das – wir haben es! Ganz toll wären aber natürlich schon auch noch ein paar extra Flocken zu Heilig Abend.

1. Januar: Der Start ins neue Jahr verläuft nasskalt. Eine Mischung aus Neuschnee und Regen fällt vom Himmel. Nichts als Matsch und Eisreste auf der Straßen. Wirklich Laune macht das nicht.

14. Februar: Beim Jahresfrühstück von Isny Marketing am Valentinstag verkündet Erhard Pferdt stolz: Seit dem 25. November haben wir unentwegt Schnee. Eine tolle Saison!
22. Februar: Beim Spaziergang mit Hund entdeckte ich erste Schneeglöckchen. Schon etwa zehn Zentimeter hoch haben sie ihre Köpfchen gereckt. Weißes ist auch schon zu sehen. Juhu: Der Frühling ist in Sicht!
28. Februar: Beim Fasnetsumzug in Isny werden Narren und Zuschauer nicht nur von innen „bätschnass“. So ein Sauwetter! Sogar Schneeflocken mischen sich in den Regen!

5. März: Es schneit und schneit und schneit. Und schneit und schneit noch mehr. Nun ja, im Allgäu weiß man ja: Man darf den Frühling nicht vor dem April loben. Schließlich hat es schon oft noch im Mai geschneit.
5. März, 9 Uhr: Ich will nicht aufstehen, weil es nicht hell wird. Unsere Wohnung ist total verdunkelt. Alle Dachfenster sind total zugeschneit, lassen sich nicht mal mehr öffnen, um den Schnee abschütteln zu können. Selbst auf der Dachterrasse reicht der Schnee schon über die Brüstung hinaus. Gott sei Dank bin ich auf einen Geburtstag eingeladen. Nichts wie raus aus der Bude.

5. März, 12.30 Uhr: Vom Geburts-tagsbrunch wird mittlerweile nicht mehr viel übrig sein. Obwohl ich eine Garage habe, komme ich erst jetzt an mein Auto. Das ist doch nicht normal, so viel Schnee!

6. März: Nun irre ich schon eine Dreiviertel Stunde durch Isny, um einen Parkplatz für mein Auto zu finden. Meinen eigenen hat ein anderer belegt, der seinen wohl auch nicht benutzen konnte. Im Parkplatz Post finde ich selbst nach sechs Runden weder oben noch unten einen Platz. Erst am anderen Ende der Stadt kann ich parken. Nach langem Fußmarsch komme ich frierend im Büro an. Erste Entnervung macht sich breit.

7. März: Nun habe ich endgültig die Nase voll von diesem Sch...schnee. Im doppelten Sinne: Nun triefst sie auch noch, meine Nase. Hallo Erklärung, na prima! Draußen schneit es derweil unaufföhrlich weiter. Ich hasse diesen Schnee!!! Mittlerweile wirklich! So was von sehr! Aber ich freue mich schon auf den nächsten Ersten im nächsten Winter.